

Rede des Herrn Ministerpräsidenten bei der Wiedereröffnung des Limesmuseums am 24. Mai 2019 in Aalen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Rentschler,
Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Wolf,
Werte Abgeordnete aus dem Bundestag und dem Landtag,
Herr Fraktionsvorsitzender,
Herr Regierungspräsident,
Herr Landrat,
die Oberbürgermeister und Bürgermeister begrüße ich recht herzlich,
dazu natürlich die Vertreter der kommunalen Körperschaften
alle Freunde des Limes-Museums Aalen und auch
den Rufus, den cives romanus mit dem Schnuller,

ich freue mich sehr, heute hier zu sein. Auf einer der geschichtsträchtigen militärischen Konversionsflächen unseres Landes. Konversionsfläche ist ja eigentlich ein Begriff, bei dem man vor allem an „heute“ denkt. An ehemalige Standorte der Bundeswehr oder der Alliierten. Und nicht an frühere Zeiten. Schon gar nicht an die Antike. Trotzdem ist die Beschreibung nicht ganz falsch. Denn genau hier stand einst das größte römische Reiterkastell nördlich der Alpen. Heute ist hier einer der zentralen Lern- und Erlebnisorte für römische Geschichte in Baden-Württemberg. Mit dem Limes-Informations-Zentrum, dem Archäologischen Park und dem Limesmuseum, das hier vor 55 Jahren eröffnet wurde. Und das wir heute mit großer Freude wiedereröffnen können – vollständig saniert, mit einem neugestalteten Vorplatz und einer neu konzipierten Dauerausstellung, die ich mir gerade anschauen konnte. Kompliment! Chapeau! Besser kann man's kaum machen!

Auf diese Weise wird das Limesmuseum in Aalen noch einmal ein Stück aufgewertet, als eines der Kompetenzzentren zur römischen Geschichte unseres Landes. Und als Ort, der Lust macht, sich mit der Welt der Römer zu beschäftigen. Ich durfte ja bereits einen Blick in die neue Dauerausstellung werfen. Und ich muss sagen: Der Landeszuschuss von mehr als 1,5 Millionen Euro ist wirklich bestens angelegt. Und wir sehen auch: die Digitalisierung bietet da ja ganz neue Möglichkeiten um neben dem authentischen Ort und den vielen beeindruckenden originalen Objekten ein Bild zu entwerfen, was das Römische Reich damals war, wie der Limes entstanden ist, welche Bedeutung er in seiner Zeit hatte, wie die Menschen hier am Obergermanisch-Raetischen Limes vor etwa 1800 Jahren gelebt haben. Man wird begleitet von ausgewählten Lebensgeschichten von Personen, die in Aalen und der Region gelebt und gewirkt haben. Dadurch wird der Museumsbesuch zu einem echten Erlebnis, der uns etwas vom Spirit des Ortes mitteilt. Vor allem, weil die Ausstellung auch verschiedene Perspektiven bietet.

Zum einen kann man in die Vergangenheit, in die römische Zeit eintauchen, aber auch als eine Art „Entdecker und Forscher“ von unserer heutigen Warte aus auf die Funde und Überreste blicken. Was ist noch sichtbar? Wie wird heute geforscht? Und welche Erkenntnisse können wir für unsere heutige Zeit daraus ableiten?

Meine Damen und Herren,

der Obergermanisch-Raetische Limes ist mit 550 Kilometer Länge das größte Bodendenkmal Mitteleuropas. Gemeinsam mit den anderen römischen Grenzbefestigungsanlagen erstreckt er sich über mehrere Länder. Und schlängelte sich auf diese Weise quer durch Europa.

Rede des Herrn Ministerpräsidenten bei der Wiedereröffnung des Limesmuseums am 24. Mai 2019 in Aalen

Einst wurde der Limes als Grenze gebaut. Heute ist er für uns ein verbindendes Band. Und ein wichtiges Symbol unserer gemeinsamen europäischen Kulturgeschichte. Deshalb ist er auch völlig zu Recht im Jahr 2005 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt worden. Dabei war der Limes auch schon zur Zeit der Antike nicht nur Grenzwall, sondern auch ein Treffpunkt verschiedener Zivilisationen, die Kontakte pflegten, sich ausgetauscht haben, voneinander profitiert haben. Das Römische Reich war ein Gemeinwesen, das fremde Kulturen ausgesprochen gut integriert hat, das ein großes Gebiet auf drei Kontinenten mit vielen verschiedenen Ethnien zusammengebracht hat, und eine reformfähige Verwaltung und klare Strukturen vorzuweisen hatte. Auch wenn es in den Jahrhunderten nach Christus keine Demokratie war. Sondern ein Imperium, das stark vom Militär geprägt war. Von Soldaten erobert und zusammengehalten. Auch dafür stehen dieses frühere Militärlager und der gesamte Limes.

Damit sind wir übrigens bei einem ganz zentralen Unterschied zum heutigen Europa: Das Römische Reich war ein Militärprojekt, wie fast alle Imperien. Die Europäische Union dagegen ist das größte Friedensprojekt der Weltgeschichte. Kein erzwungener, sondern ein freiwilliger Zusammenschluss! Jeder Beitritt in den vergangenen drei Jahrzehnten war durch den Souverän legitimiert. Aus dem Wunsch und Willen heraus, dauerhaften Frieden zu erreichen. Aus dem Wunsch und Willen heraus, dauerhaft in Freiheit, Sicherheit und Wohlstand zu leben.

In den kommenden Jahren kommt nun noch eine neues Motiv hinzu: Die Selbstbehauptung Europas in einem schwieriger werdenden Umfeld mit einer taumelndem Weltmacht im Westen – den USA – und einer aufstrebenden Weltmacht im Osten – China. In diesem Kraftfeld haben die Europäer nur dann eine Chance, wenn wir sie zusammenhalten. Wenn wir Europa weltpolitikfähig machen! Auch weil wir viele ganz entscheidende Ziele nur gemeinsam erreichen können: eine sozial gerechte Globalisierung, eine geordnete, aber zugleich menschliche Migrationspolitik, eine humane Digitalisierung, ein konsequenter Klima- und Artenschutz.

All diese Themen kann kein Land, kein Nationalstaat alleine regeln. Nur gemeinsam haben wir eine Chance, die Weltordnung weiter mitzuprägen. Auf der Grundlage unserer europäischen Werte. Daher bitte ich Sie: Gehen Sie zur Europawahl! Und geben Sie Ihre Stimme nicht denjenigen, die für persönliche Macht alles aufs Spiel setzen, was uns in Europa heilig ist: Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, Menschenrechte, Frieden. Sondern denjenigen, die unser vereintes Europa erneuern und konstruktiv weiterbauen wollen.

Meine Damen und Herren,

wer sich mit der Zeit des Römischen Reiches, mit der Ausdehnung dieses Reiches und mit den Errungenschaften der römischen Zivilisation befasst, wird schnell erkennen, dass die römische Geschichte auch zu unseren gemeinsamen Wurzeln in Europa gehört. Zwar wurde Einiges verschüttet. Doch Vieles ist auch erhalten geblieben oder wurde weiterentwickelt: Ich denke hier an die lateinische Schriftlichkeit. Wir müssen uns immer erinnern: bis 1806 war Latein die kaiserliche Kanzleisprache, deswegen haben wir die Dokumente nur auf Latein. Und bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Latein in Ungarn Parlamentssprache. Aber auch heute ist sie keinesfalls tot – denken Sie nur daran, dass Millionen von Pflanzen-, Tier- und Pilzarten lateinische Namen haben. Und es werden immer wieder neue Arten entdeckt, so dass immer wieder neue lateinische Namen erfunden werden müssen, um sie zu kennzeichnen. Und ich will einmal etwas voraussagen, obwohl ich nur Ministerpräsident und kein Prophet bin: Ich bin sicher, wenn

Rede des Herrn Ministerpräsidenten bei der Wiedereröffnung des Limesmuseums am 24. Mai 2019 in Aalen

wir mit künstlicher Intelligenz irgendwann einmal einen Knopf im Ohr haben und der uns jede Sprache simultan übersetzt, dann werden noch viel mehr Schülerinnen und Schüler Latein lernen, als heute. Aber bis sich die Wette erfüllt, lebe ich wahrscheinlich nicht mehr. Ich denke aber auch an das Römische Recht, das bis heute an den Universitäten gelehrt wird und in unserem Rechtssystem eine Rolle spielt. An klassische Schriften der römischen Denker und Philosophen, die bis heute gelesen werden. Oder auch an die christlichen Kirchen, die in vielerlei Hinsicht die Tradition des Römischen Reiches fortsetzen.

Die römische Vergangenheit ist eine wichtige Quelle unserer europäischen Kultur. Und sie zeigt, dass uns sehr viel mehr verbindet, als wir denken. Und es ist wichtig, das zu erkennen. Gerade jetzt, kurz vor der Europawahl.

Meine Damen und Herren,

hier im Limesmuseum in Aalen ist ein wichtiger Pfeiler unseres kulturellen Erbes sicht- und erfahrbar. Ich bin mir sicher, dass vor allem Schüler und Familien, aber auch alle anderen Besucherinnen und Besucher mit Begeisterung durch dieses Haus gehen werden. Denn es ist ein wahrhaft lebendiges Museum. Das den Besucher nicht nur an den Limes mitnimmt, sondern auch an viele andere römische Orte in Baden-Württemberg führt. Mein Dank gilt daher dem Team des Archäologischen Landesmuseums, das dieses Haus und diesen historischen Ort so wunderbar bespielt, der Stadt Aalen als engagierter Partner beim Betrieb und der Weiterentwicklung des Limesmuseums, der tatkräftigen Denkmalpflege im Land, nicht zuletzt dem Bund, der hier aus Mitteln des Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ 2,4 Mio. Euro Fördermittel zur Verfügung gestellt hat und allen anderen, die zur Vermittlung der Welterbestätte Limes beitragen.

Meine Damen und Herren,

Geschichtskennntnisse sind kein überflüssiges Wissen. Für Geschichtsverständnis reicht es nicht, bei Bedarf kurz auf Wikipedia nachzuschauen. Vergangenheit kann nicht geändert werden. Was heißt das umgekehrt? Sichere Fakten haben wir immer nur über das Geschehen, das war und die menschliche Verfasstheit: Kooperation und Konfrontation, Gesellschaft, Politik, Vertrautes und Fremdes, technologischer Fortschritt, Erkenntnisse und deren Begrenztheit – das verstehen wir nur mit dem Blick zurück. Wir können es auf zweifache Weise bewerten: im Denken *aus der Zeit* oder mit dem Blick *von heute in das Frühere*. Lernen aus der Geschichte, die sich aber niemals wiederholt, das ist, glaube ich, die Dialektik, mit der Geschichte richtig umzugehen. Der Philosoph Odo Marquard sagte „Zukunft braucht Herkunft“ – die menschliche Verfasstheit, die *conditio humana*, verstehen wir nur aus der Vergangenheit, denn die Gegenwart ist immer nur ein Augenblick. Aber nur in dieser Gegenwart können wir handeln und als tätige Bürgerinnen und Bürgern die Welt gestalten und verwalten, um sie nicht zu zerstören. Wer vorwärtskommen will, braucht eine Frontscheibe *und einen Rückspiegel*. Und nur, wer das Menschliche, das Humane kennt, kann und wird auch human handeln. Um dann unsere Mitmenschen nicht danach zu beurteilen, wo sie herkommen, sondern, wo sie hinmöchten.

Wir feiern gerade das Grundgesetz. Und ich will es nochmals sagen: Das sind unsere heutigen Grenzerfahrungen. Die großartige Komposition über die Würde des Menschen und die Menschenrechte und die Verfasstheit unseres Gemeinwesens als eine Republik,

**Rede des Herrn Ministerpräsidenten bei der Wiedereröffnung des Limesmuseums
am 24. Mai 2019 in Aalen**

als eine föderale Republik, als ein Rechtsstaat, als ein Sozialstaat, das ist das, was uns heute verbindet. Und alle, die diese Werte teilen, sind heute Bürgerinnen und Bürger unseres Gemeinwesens. In diesem Sinne wollen wir mit den Anregungen aus diesem Museum in die Zukunft blicken und durch tätiges Handeln mit Zuversicht in sie blicken.

Vielen Dank!